

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **5 (1897)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

decken und dem Tode zu entreißen. Sie war so heilig überzeugt, daß das rote Kreuz im weißen Feld ihr Schutz gewähren müsse, daß sie während ihres Ganges durch das schreckliche Schlachtfeld auch nicht einen Augenblick die leiseste Angst verspürte.

* * *

Das Berliner Komitee war seit der Zeit des dänischen Feldzuges im Jahre 1864 in Permanenz geblieben. Während der Friedenszeit hatte es untersucht, in welcher Weise den Verwundeten noch erfolgreichere Hülfe geleistet werden könnte, falls ein neuer Krieg ausbrechen sollte. Schon während des dänischen Feldzuges hatte dieses Komitee einen Appell an die Bevölkerung erlassen, worauf sich 68 junge Ärzte stellten und nach dem Kriegsschauplatz abgingen. Unterstützt wurden sie in ihrer Mission durch die Johanniter, die barmherzigen Schwestern, die Diakonissinnen, die Insassen des „Rauhen Hauses“ in Hamburg und durch Angehörige verschiedener religiöser Orden. Unter der weisen und aufopfernden Leitung des Grafen und der Gräfin von Stolberg-Wernigerode leisteten sie die größten Dienste. Vielen von ihnen wurde die Aufgabe zu teil, die Verwundeten auf den Schlachtfeldern aufzuheben. Eine ununterbrochene Kette von Ambulancen reichte von der Nordsee bis zum Mittelmeer, von Flensburg bis zum äußersten Süden von Österreich über Hamburg, Berlin, Frankfurt an der Oder und Schlesien.

Die Achtung vor den Verwundeten und Kranken, welche den deutschen Soldaten gelehrt worden war, wurde von ihnen aufs peinlichste befolgt, so namentlich gegenüber den Feinden, die bei der Räumung des Danewirk in ihre Hände gefallen waren. Und doch war damals die Genfer Konvention von 1864 noch nicht geschlossen; ihr Geist jedoch war schon damals in Preußen lebendig, denn drei Monate vorher war die „Magna Charta“ des Roten Kreuzes in Genf (Oktober 1863) durch die erste internationale Konferenz proklamiert worden. Dieser Konferenz hatte Preußen eine so große Bedeutung beigemessen, daß es an dieselbe drei Personen von höchstem Rang und größter Kompetenz entsandt hatte. Die Resolutionen dieser Konferenz hatte es unter dem Volke verbreitet. Und das sollte überall geschehen. Wenn wir in der Schweiz z. B. bereit sind, für die Wahrung unserer Neutralität und Unabhängigkeit unser Leben zu opfern, haben wir in unsern Kantonen das Nötige gethan für das Werk des Roten Kreuzes, das vielleicht einmal unsern Kindern das Leben retten wird? Die Antwort auf diese Frage giebt uns Herr Albert von Tschärner, Oberst im Generalstab: „Sagen wir es frei und offen, die Schweiz, die Wiege des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, steht in Bezug auf die Organisation der Hülfeleistung an die Verwundeten während des Friedens nicht an der Spitze der Nationen.... Eine lange Ara des Friedens hat unsere Bevölkerung die Greuel des Krieges vergessen lassen; könnte man aber die Streiter von Neuenegg oder den Landsturm vom Grauholz zurückrufen, so würden diese Tapferen für das Werk des Roten Kreuzes einen viel größeren Eifer an den Tag legen, als wir es thun. Sie kannten dasselbe nicht; es hätte sie aber begeistert und sie wären alle mit uns.“ (Aus dem Bericht über den Bazar des bernischen Roten Kreuzes, 25. November 1895.)

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Mitteilung des Centralkomitees an die tit. Sektionen.

Die Urabstimmung der Sektionen betreffend Wettübungen an der Delegiertenversammlung 1898 in Bern förderte, wie in der Sitzung des Centralkomitees vom 10. Dez. 1896 festgestellt wurde, folgendes Resultat zu Tage:

Der Antrag der Sektion Bern ist prinzipiell mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen, jedoch in der Weise, wie es das Centralkomitee vorschlägt. Zwei Stimmen, Rheineck und Sursee, fallen, weil die Sektionen aufgelöst, dahin. — Das Nähere wird den Sektionen per Cirkular mitgeteilt werden. Details folgen in nächster Nummer.

Herisan, 12. Dezember 1896.

Der Aktuar des Centralkomitees:

H. Rahm.



Sonntag den 15. November 1896 fand im Gasthof zum Engel in Wädensweil eine von circa 35 Mann besuchte Versammlung des Militär-sanitätsvereins vom Zürichsee und Oberland statt. Nachdem der Präsident die Traktanden verlesen und die Anwesenden begrüßt hat, erteilt er Herrn Major Dr. Isler aus Basel das Wort, welcher die Freundlichkeit hatte, in der Sitzung einen Vortrag zu halten über das Thema „Zweck der Militär-sanitätsvereine“. In anderthalbstündiger Rede zeigte Herr Major Isler in scharf gezeichneten Einzelzügen, auf was die Thätigkeit der Militär-sanitätsvereine sich erstrecken soll und wie hauptsächlich ein so junger Verein sich einführen und popularisieren solle. Nachdem er die Aufgaben in Summa genannt, erläuterte er jeden der einzelnen Zweige des einläßlichsten und wies genau darauf hin, wie sehr es auch bei uns nötig sei, die Kräfte beieinander zu halten und jede Zersplitterung zu vermeiden.

Die Versammlung hatte ferner das Vergnügen, den Präsidenten des Centralkomitees vom Schweiz. Militär-sanitätsverein in seiner Mitte begrüßen zu können, der extra die weite Reise von Herisau nach Wädensweil unternehmen mußte, um im Namen und Auftrag des Centralkomitees der Sektion Glück und gutes Gelingen zu wünschen und den Verein einzuladen, dem schweizerischen Verbande beizutreten. Er entledigte sich seiner Mission mit sehr viel Geschick und wird der Verein heute seiner Einladung bereits gefolgt sein.

Sie werden mich vielleicht nun noch fragen, seit wann überhaupt ein Militär-sanitätsverein „vom Zürichsee und Oberland“ bestehe und mit Recht. Die Sache ist im Grunde genommen ziemlich alt. Sie werden sich vielleicht erinnern, daß vor circa fünfviertel Jahren der Militär-sanitätsverein Zürich unter der damaligen Leitung von J. Meyer den Versuch machte, einen Militär-sanitätsverein am rechten Seenufer zu bilden (der Entfernung wegen sah man damals davon ab, beide Seenufer in einen Kreis zu sammeln. Trotz aller Propaganda und Mühe war dennoch die Zahl der in Stäfa Erschienenen zu klein, um zu wagen, den Plan zu verwirklichen.

Mehr Glück hatte nun dieses Jahr ein einzelnes Mitglied des Militär-sanitätsvereins Zürich, Herr Hans Scheidegger, Sanitätskorporal, der in aller Ruhe und Stille in seiner Urheimat, dem oberen Seegebiet, arbeitete und warb und denn auch letzten Sommer in Männedorf einen Militär-sanitätsverein gründete, dem sofort circa 17 Mann beitraten und dessen Bestand bis zu einer zweiten Sitzung (vide Anfang) sich schon bedeutend vermehrt hat.

Ein herzliches Glückauf dem jungen Vereine; möge er blühen und gedeihen zum Wohle des Einzelnen und Heile des Ganzen.

Fr. H.

Schweizerischer Samariterbund.

Mitteilungen des Centralvorstandes an die Sektionen.

1. Sie empfangen dieser Tage die Jahresberichtbogen; dieselben wollen Sie gefälligst genau und vollständig ausfüllen und davon zwei Exemplare bis spätestens Ende Februar 1897 (laut § 7 der Centralstatuten) dem Präsidium einsenden. Das diesen Bogen beigelegte Kreisschreiben bitten wir zu durchlesen und zu befolgen.

2. Im weiteren erhalten sie gleichzeitig im Auftrage des Instruktionsdepartementes vom Roten Kreuz Fragebogen betreffend Erstellung eines Nominativetats der freiwilligen Hilfsmannschaft im Kriegsfall. Wir erwarten unbedingt, daß Sie auch dieses schnellstens nach beigelegter Vorschrift beantworten werden.

Indem wir allen Sektionen für das neue Jahr ein freundiges Glückauf zusrufen, zeichnet mit Samaritergruß

Der Centralvorstand.

Kurschronik.

Schlußprüfung des Samariterkurses in Langnau. Herr Dr. Ganguillet wohnte dieser Schlußprüfung als Vertreter des Centralvorstandes bei, inspizierte die ausgeführten Verbände und examinierte die Kursteilnehmer. Der Examinator äußert sich über den von den Herren Doctoren Schärer und Schenk geleiteten Kurs sehr günstig und bemerkt: „Ich war im allgemeinen mit den Verbänden und erhaltenen Antworten recht zufrieden und habe die Überzeugung gewonnen, daß die Teilnehmer, Damen und Herren, fleißig gearbeitet haben. Die